

**Gottesdienst am 1. Sonntag nach Epiphania: 09.01.2022; Pfarrerin Stefanie Stock
in der Neustädter und Universitäts- Kirche, Predigt zu Jesaja 42, 1-9**

Liebe Gemeinde,

in unserem Predigttext heute begegnen uns zwei Bilder:

zum einen ein glimmender Docht. Zum anderen ein geknicktes Rohr.

Vielleicht passen diese Bilder für das letzte Jahr:

Ein glimmender Docht: So mancher fühlte sich im letzten Jahr ganz schön ausgebrannt. Viele Eltern mussten den Spagat zwischen Arbeitszeit und Kinderbetreuung, Home-Schooling, ausgefallene oder nicht so erholsame Ferien und vieles mehr stemmen und fühlte sich ausgebrannt. Oder im Job war so viel zu tun wie noch nie. Oder es fehlten gewohnte Begegnungen mit anderen, Lichtblicke im Alltag, etwas was Licht und Wärme brachte. Oder Sorgen um die Zukunft und Gesundheit ließen den Kopf rauchen...

Ein geknicktes Rohr: Was mussten wir alles knicken im letzten Jahr und wie oft fühlten sich Menschen selbst geknickt.

Aber auch allgemein, in einem Menschenleben kann man einiges erleben, was einem einen Stoß versetzt. Vielleicht haben auch Sie den ein oder andern Dämpfer, den ein oder anderen Knick mitbekommen, ja sich selbst umgeworfen gefühlt?

So richtig Mut machend und erbauend sind die beiden Bilder ja nicht: das geknickte Schilfrohr, das nicht ganz bricht und der glimmende Docht, der nicht ganz erlöscht.

Diese Bilder gehen zunächst an das Volk Israel im Exil, das sein Land verlassen musste und düstere Erlebnisse gemacht hat. Ich lese den Predigttext bei Jesaja im 42. Kapitel.

42¹ Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter,
an dem meine Seele Wohlgefallen hat.

Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.

²Er wird nicht schreien noch rufen,
und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.

³Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.

In Treue trägt er das Recht hinaus.

⁴Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen,
bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.

⁵So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet,
der die Erde macht und ihr Gewächs,

der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen:

⁶Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand.

Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk,
zum Licht der Heiden,

⁷dass du die Augen der Blinden öffnen sollst
und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen

und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.

⁸Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen
Ruhm den Götzen.

⁹Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen.

So verkündige ich auch Neues; ehe denn es sprosst, lasse ich's euch hören.

Liebe Gemeinde, es ist in der Wissenschaft nicht eindeutig, wer dieser Gottesknecht ist, von dem die Rede ist: Ist es Einer? Steht dieser Gottesknecht der nicht zerbricht und selbst nicht zerbricht für das Gottes Volk? Oder ist hier ein Messias gemeint, ja mit dem Blick des Neuen

Testamentes Jesus Christus? Oder gilt das Ganze sogar uns?

Er, der Gottesknecht selbst, wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen.

Es wird nicht schlimmer für ihn.

Doch gibt es nicht Worte die mehr Mut machen, als die Zusage, dass alles nicht noch schlimmer wird?

Das geknickte Rohr zerbricht nicht. Es hält.

Aber dann kommt doch eine echte Zusage.

Gott sagt: „Ich, der Herr habe dich gerufen und halte dich bei der Hand.“

Und der glimmende Docht erlischt nicht. Stattdessen sagt Gott: Du bist bestimmt zum „Licht der Heiden“.

Es gibt noch eine dritte Zusage: Gott hat seinen Geist gegeben! Dem Gottesknecht wurde er gegeben. In der Lesung haben wir gehört, wir der Geist Jesus bei der Taufe gegeben wurde. Da kam Gottes Geist auf ihn nieder. Gottes Stimme war zu hören:

„Das ist mein geliebter Sohn. An dem habe ich Wohlgefallen.“

Später ist im neuen Testament davon die Rede, dass Gottes Geist auf alle Getauften über geht und dass sie, ja dass wir, liebe Gemeinde, Gottes Kinder sind!

Diese Zusagen können eine qualmende, glimmende, glühende Kerze neu entflammen.

Das sind Mut machenden Worte, die einen stärken innen und außen, die einem Widerstandskraft geben nicht zu brechen, sondern uns aufrecht halten, ja vielleicht sogar aufrichten könnten, wenn wir geknickt sind aufrichten!

Jesus hat gesagt, dass wir das Licht der Welt sind.

Bei Matthäus heißt es:

14 Ihr seid das Licht der Welt. (...)

15 Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.

16 So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Mt 5,14ff)

Mancher fühlt sich von uns aber vielleicht nicht danach und glimmt so vor sich hin. Geknickt. Wie der glimmende Docht.

Oder er bzw. sie fühlt sich unter einem Scheffel, einer Abdeckung, im Schutz als „undercover-Christin“ doch ein bisschen wohler als so exponiert.

Doch es geht nicht immer um Befindlichkeiten.

In das mi-mi-mi-mir geht's nicht gut, will ich zusammen mit Ihnen weder mit den Jammer-Israeliten im Exil mit einstimmen, noch mit den ängstlichen, noch mit dem subjektiven Glimmstängel heute.

Weil: Gott hat uns zugesagt, dass sein Geist mit uns ist. Er hat uns gemacht. Er hält uns bei unserer Hand: dich bei deiner, mich bei meiner.

Jetzt, am Anfang des Neuen Jahres geht's nicht darum, was wir uns vornehmen, was wir schaffen können, was wir für Tolle Vorsetze haben und ob wir die halten oder nicht.

Es geht – wie immer, wenn es um Zukunft geht – schon vor 2 bis 3 Tausend Jahren und jetzt immer noch darum, dass einer zu uns hält: Gott.

Nochmal: Nicht was wir halten, hat Bestand, sondern der der uns hält: Der die Himmel schafft und ausbreitet. Der hält uns bei der Hand.

Bei diesem Bild kommt man sich womöglich wie ein kleines Kind vor.

Gott hält uns bei der Hand: Der Händchen-haltende Gott!

Es ist ein Bild von Nähe, Behütung und Begleitung, welches man gut ins Neue Jahr

mitnehmen kann. Gott hält uns bei der Hand. Sein Geist ist bei uns, er hat an uns Wohlgefallen – auch wenn wir mal geknickt sind und nach kaltem Rauch riechen.

Dieses Bild könnte uns einen Funken Hoffnung geben, wenn wir mal wieder ausgebrannt sind.

Einen Funken Hoffnung, wenn wir uns eigentlich alleine fühlen.

Einen Funken Hoffnung, wenn wir denken, dass doch alles schlimmer wird.

Dieser Funke könnte einen glimmenden Docht neu entflammen, dass er Licht für andere ist.

Gott hält. Auch wenn uns das Zeitgeschehen bewegt.

Gott wird das Recht aufrichten, auch wenn uns heute noch Unrecht in der Welt bewegt.

Dieser Wunsch klingt vielleicht auf das erste Hören womöglich weltfremd, unrealistisch.

Aber ich behaupte: das ist realistischer als so manches, was sich einige die letzten Tage vorgenommen haben. Wie oft wird das nicht gehalten?!

Gott hält.

Er hält zu uns – auch zu denen, die ´n Knick haben: Jesus hat sich immer an die Zöllner und Sünder gewandt.

Er hält zu uns – wie durchgebrannt auch immer wir uns fühlen und wofür wir brennen.

Ich spreche ein kurzes Gebet für uns:

Gott, schenk uns deinen Geist, dass wir uns bewusst sind, deine geliebten Kinder zu sein, an denen du Wohlgefallen hast.

Schenke uns immer wieder neue Hoffnungsfunken, die uns aufleuchten lassen und die uns aufrichten.

Liebe Gemeinde:

Lasst uns in diesem Sinne die nächsten Tage,
ja das nächste Jahr Schritt für Schritt gehen
und alles in diesem, Gottes, Lichte sehen!

Amen.

Predigtlied: Ins Wasser fällt ein Stein...